



**Rede der
Bundesministerin der Verteidigung
Dr. Ursula von der Leyen**

**bei der Trauerfeier für die beiden in
Mali gestorbenen Soldaten,**

**Major Jan Färber
und Stabshauptmann Thomas Müller,**

am 3. August 2017

im Dom zu Fritzlarn

Es gilt das gesprochene Wort

Wir nehmen heute Abschied von **Major Jan Färber** und **Stabshauptmann Thomas Müller**.

Von 2 tapferen Soldaten und herausragenden Piloten,
die ihren Beruf aus vollem Herzen ausgeübt haben.

Wir erweisen ihnen die letzte Ehre:

Wir – die Bundeswehr, die fest an der Seite der Hinterbliebenen steht.

Wir – die Menschen in dieser Stadt, die Menschen in diesem Land.
Wir verneigen uns vor ihren Leistungen, vor diesem höchsten Opfer,
das sie im Namen der Bundesrepublik Deutschland erbracht haben.

Major Färber und Stabshauptmann Müller sind Anfang Juni zusammen in den
Einsatz gegangen.

Sie waren ein eingespieltes Team –
die beiden haben sich gut verstanden im Cockpit.

Sie waren beide Soldaten mit Leib und Seele –
Heeresflieger, Piloten, TIGER-Crews.

Sie waren Könner Ihres Fachs.

Vorbilder in Ihrer professionellen Einstellung

Als Piloten.

Und auch als Menschen.

Sie haben in ihrem Cockpit im Einsatz ihr Leben verloren. Von ihrem letzten Flug am
26. Juli kehrten sie nicht mehr wieder.

Und wir bleiben zurück:

tief traurig,

fassungslos, sprachlos

und voller Fragen.

Major Färber und Stabshauptmann Müller fehlen.

Ihren Liebsten.

Ihrem Regiment.

Der Bundeswehr.

Stabshauptmann Thomas Müller war im Kameradenkreis überaus beliebt und hoch geschätzt.

Er wurde 47 Jahre alt, 28 Jahre davon war er in der Bundeswehr.

Er war Soldat durch und durch,
das wusste auch seine Familie,
die bei ihm immer an erster Stelle stand.

Angefangen hat er einmal als Fallschirmjäger in Iserlohn,
doch schon bald wechselte er zu den Heeresfliegern.

Nach der Ausbildung in Le Luc hat er die letzten 8 Jahre in Fritzlar den
TIGER-Flugbetrieb maßgeblich mit aufgebaut.

Er war einer der ersten 6 ausgebildeten TIGER-Piloten, die in dieses Regiment
versetzt wurden.

Er war auch eine Institution in diesem Regiment:

hilfsbereit,

verlässlich,

besonnen,

auch hoch dekoriert.

Er war einer, zu dem man gern ging, wenn man Rat brauchte –
als Vorgesetzter genauso wie als Kamerad.

Einer, der sich immer Zeit nahm.

Nicht umsonst war er lange der Sprecher der Vertrauenspersonen im Regiment.

Er war der ruhende Pol.

Und gleichzeitig ein „Motor“ –
mit langem Atem, ganz Triathlet,
und immer neuen Ideen.

Stabshauptmann Müller war einer der erfahrensten, wenn nicht *der* erfahrenste
TIGER-Pilot der Bundeswehr.

Einer von 4 Schwarmführern in der
2. Staffel des Kampfhubschrauber-Regiments 36,
gleichzeitig Ausbildungsleiter.

Er kannte seinen TIGER in- und auswendig.
Zweimal war er schon im Einsatz in Afghanistan, und jetzt Mali.

Genauso **Major Jan Färber**:

TIGER-Pilot mit Leib und Seele.

Überaus stolzer Flieger,
disziplinierter Soldat,
ehrgeiziger Offizier,
hoch anerkannt und beliebt im Kameradenkreis,
immer wissbegierig
und sein Ziel fest im Blick.

Er gab immer sein Bestes,
immer 100 %.

Im Dienst genauso wie im Sport, z.B. beim Kite-Surfen.

Mit 18 fing er bei der Bundeswehr an, zunächst im Panzerlehrbataillon in Celle.

Doch sein großer Traum war immer das Fliegen.

Nach dem BWL-Studium in München konnte er ihn Wirklichkeit werden lassen.

In Bückeberg durchlief er seine Ausbildung.

Und ging dann 2010 als Hubschrauber-Offizier hier nach Fritzlar.
Auch Jan Färber war Schwarmführer in der 2. Staffel des Regiments,
war auf dem Weg,
selbst einmal Verantwortung für eine Staffel zu übernehmen.

Auch er war einsatzerfahren, war 2012 in Afghanistan.

Jan Färber wurde 33 Jahre alt.

Liebe Angehörige,

als Verteidigungsministerin trage ich Verantwortung für alle Angehörigen der Bundeswehr –
im Grundbetrieb wie im Einsatz.

Und als Abgeordnete des Deutschen Bundestages entscheiden wir gemeinsam darüber,
unsere Soldatinnen und Soldaten im Namen dieses Landes in den Einsatz zu entsenden.

In Momenten wie diesen wird einem diese Verantwortung mit Wucht bewusst.

Der Einsatz für den Frieden in Mali ist gefährlich.

Und er ist von hoher Bedeutung –
in einem Land, **für** ein Land,
von dem wir nur durch 2 Staaten getrennt sind.

Das ist meine feste Überzeugung,
gerade nach den vielen Gesprächen,
die ich in den vergangenen Tagen in Mali geführt habe –

mit den politischen Entscheidungsträgern, vor allem aber mit den Soldatinnen und Soldaten unseres Kontingentes in Gao.

Ich habe den Wunsch und den Willen der Kameraden von Jan Färber und Thomas Müller gespürt,
dass dieser Einsatz weitergehen muss.

Dass wir alles daran setzen müssen,
ihn Schritt für Schritt zum Erfolg zu führen.

Ich habe Entschlossenheit und Mut gespürt:

„Lassen Sie uns jetzt nicht im Lager.

Führen Sie den Einsatz unserer Heeresflieger weiter.“

Das waren die Worte.

Selbst Sie, liebe Hinterbliebene, haben gesagt:

„Die beiden wären in dieser Situation die ersten gewesen, die wieder ins Cockpit gestiegen wären.“ –

Und ich habe dieses starke Band der Kameradschaft gespürt.

In Köln bei der Überführung.

In Gao bei unserem Kontingent.

In Bamako im MINUSMA-Hauptquartier, über die Grenzen der vielen Nationen, die hier ihren Dienst leisten, hinweg.

Aber auch allerorten, wo ich in den vergangenen Tagen mit Soldatinnen und Soldaten unserer Bundeswehr zusammen getroffen bin.

Wir haben bewegende Zeichen der Anteilnahme erleben dürfen, auch von unseren malischen Kameraden

– deren Minister unsere Toten am Flughafen Bamako posthum mit dem Verdienstorden der Republik Mali auszeichnete.

Berührend war auch das Foto von unserer Fregatte BRANDENBURG, das ins Einsatzkontingent geschickt wurde

– mit der Mannschaft auf dem Flugdeck, Flagge auf Halbmast und den Worten:

„Wir trauern mit Euch, Kameraden!“

Oder am Samstagmorgen der gemeinsame Überflug eines französischen TIGERs und eines deutschen NH90 von unserem Lufttransportstützpunkt NIAMEY bei der Abschiedsfeier des Kontingentes in Gao.

Dabei scherte der TIGER über dem Camp aus der Formation aus – eine Abschiedsgeste der Fliegerkameraden, mit der sie sagen:

We lost a wingman.

Es waren Kameradinnen und Kameraden, die als erste zur Unglücksstelle kamen;

Kameradinnen und Kameraden, die den Familien die bittere Nachricht überbrachten;

Kameradinnen und Kameraden, die diese Trauerfeier vorbereitet haben.

Kameraden, die heute die Särge tragen.

Kameradschaft unter Soldatinnen und Soldaten trägt – über den Tod hinaus.

Meine Damen und Herren,

der traurige Schicksalsschlag,
der uns heute hier im Dom zu Fritzlar zusammenführt,
zeigt ein weiteres Mal,

was unsere Soldatinnen und Soldaten zu geben bereit sind;

welche Tragweite das hat,
wenn sie in ihrem Eid geloben,

der Bundesrepublik Deutschland treu zu dienen und das Recht und die Freiheit des deutschen Volkes tapfer zu verteidigen.

Es tut daher auch gut, zu erleben,
wie viele Menschen in unserem Land heute Anteil an Ihrer, an unserer gemeinsamen Trauer nehmen.

Auch die Bürgerinnen und Bürger fühlen mit.

Das zeigen mir die vielen Zuschriften und Reaktionen,
die uns als Bundeswehr,
besonders aber auch dem Regiment zugekommen sind.

Wir erleben hier heute in Fritzlar,
dass eine ganze Stadt hinter ihren Soldatinnen und Soldaten steht;

sie teilt mit ihnen die frohen,
die guten Stunden genauso wie die traurigen.

Der Bürgermeister war selbst mal Angehöriger dieses Regiments,
er wird später noch zu Ihnen sprechen.

Für diesen Rückhalt sind wir,
bin auch ich persönlich unendlich dankbar.

Ihre Verbundenheit ist eine echte Stütze.

Gerade in Momenten wie diesen.

Liebe Trauergemeinde,

wir nehmen heute Abschied von Ihrem Sohn, Ehemann, Vater, Lebensgefährten,
Schwager, Schwiegersohn, Bruder, Kameraden und Freund.

Jede und jeder für sich, ganz persönlich.

Und doch verabschieden wir uns gemeinsam.

Major Färber und Stabshauptmann Müller fehlen.

Aber sie werden in unserer Mitte bleiben, in der Familie der Bundeswehr.

Wir sind und wir bleiben stolz auf sie.

Mögen sie in Frieden ruhen,
möge Gott sie behüten.